



OLIVIA CUNNING

# SINNERS ON TOUR

SEHNSUCHTSTOUR

.digital

LYX

ROMAN

»Wenn du das machst. Wie viel?«

»Fünfzig.«

Er gab ihr noch einen Hunderter. Der Kerl musste einen guten Tag im Kasino gehabt haben. Er wirkte nicht reich. Er trug ein schlichtes, weißes T-Shirt, eine abgetragene Lederjacke und enge Jeans, deren Stoff sich eng um die große Beule in seiner Hose schmiegte. *Hallo, da unten, großer Mann.* Sie war froh, nicht als Einzige zu denken, dass ihr nächster Tanz eher in der Horizontalen sein sollte.

*Reiß dich zusammen, Aggie. Er ist ein Kunde. Geht gar nicht.* Oh, aber sie wollte ihn. So. Sehr.

Er richtete den Blick zu Boden und wurde rot. »Bietest du auch *andere* Dienste an?«

*Hey, Freundin. Bremse anziehen.* »Ich bin keine Prostituierte, wenn du das meinst.«

Er schüttelte den Kopf. »Das habe ich nicht gemeint. Ich will, dass du mir wehtust.« Seine Brust dehnte sich unter seinem tiefen, zittrigen Atemzug. »Heftig.«

*Oh, ja. Das kann ich, Süßer.*

Aggie spähte wieder zum Rausschmeißer hinüber, um sicherzugehen, dass er nichts von ihren Nebenabsprachen mitbekam. Eli war auf die Bühne am anderen Ende des Raums konzentriert, wo *Paradise Founds* neueste Tänzerin Jessica, alias Feather, in ihrer weißen Feder- und Seidenboa tanzte. Männer waren von ihr fasziniert. Obwohl Jessica einen umwerfenden Körper hatte und sich auch zu bewegen wusste, hatte sie einfach nicht die richtige Einstellung für den Job als Striptease-Tänzerin. Keiner der geifernden Männer, die mit weit aufgerissenen Augen und ausgebeulten Hosen vor Feathers Bühne standen, würde Aggie da zustimmen. Alles,

was sie sahen, war die schöne äußere Hülle – nicht das gebrochene Herz darunter. Doch Aggie sah es. Sie hatte es bei ihrem ersten Zusammentreffen mit Jessica sofort erkannt, als sie ihr geholfen hatte, diesen Job zu bekommen. Das arme Lämmchen. So verwirrt und verzweifelt.

Aggie richtete ihre Aufmerksamkeit wieder auf den Mann zu ihren Füßen. Für Männer hatte sie kein solches Mitgefühl. »Zu einem bestimmten Preis lasse ich mich dazu hinreißen«, sagte Aggie, »aber kein Sex.«

»Ich brauche keinen Sex.«

Sie nickte. Er war kein Neuling auf dem Gebiet. Was ihn viel interessanter machte als ihre üblichen Opfer. Sie hatte ein paar Stammkunden in ihrem Kerker, aber der Großteil ihrer Kundschaft bestand aus Männern, die Vegas besuchten und für eine Nacht ihre dunklere Seite erkunden wollten.

Die meisten von ihnen sah sie nie wieder. Viele Dominas bevorzugten Stammkunden, aber Aggie machte lieber schnelles Geld und vermied es, Zuneigung zu ihren Sklaven zu entwickeln.

Der Körper des interessanten Kerls war extrem angespannt. Als er zu ihr aufblickte, ließ der tiefe Schmerz in seinen Augen sie erzittern. *Ja, Blondschoopf, du bist genau die Herausforderung, die ich gerade brauche.* »Ich kann dich bearbeiten, Engel, aber nicht hier. Ich steck dir nachher meine Karte zu, dann kannst du mich anrufen. Wenn du Glück hast, zeige ich dir meinen Kerker.«

Er erbebt und keuchte erregt auf.

Vielleicht sollte sie ihn mit hinter die Bühne nehmen und ihm einen Vorgeschmack auf das geben, was sie anzubieten hatte. Er wirkte, als würde er unter dem Druck in seiner Hose gleich explodieren. Er brauchte

die Erlösung, die sie ihm geben konnte. Und sie wollte sehen, wie er vor ihren Stiefeln auf dem Boden kroch, damit sie ihn als ihrer Zeit nicht würdig wegschicken konnte. Je eher er zu den Tausenden von Männern auf Liste A gehörte, desto besser.

Aggie ging auf die Knie, um weiterzutanzen, während sie mit ihm sprach. »Wann brauchst du es?«

»So schnell wie möglich.«

»Ich glaube, in ein paar Tagen habe ich einen Termin frei.«

»Heute Nacht. Ich habe Geld. Sag mir deinen Preis.«

*Sag mir deinen Preis?* Er sprach definitiv ihre Sprache, aber ihn warten zu lassen, würde ihr die Hälfte der Arbeit abnehmen. Sie strich mit ihren blutroten, spitzen Fingernägeln über seinen Hals, zeichnete eine Spur von Kratzern auf die Haut. »Ich schaue in meinem